

**Expopharm
27. bis 30. September 2007 in Düsseldorf**

Eröffnung

Grußwort

Dr. Thomas Trümper

**Bundesverband des pharmazeutischen Großhandels –
PHAGRO – e.V.
Vorstandsvorsitzender**

Frei zur Veröffentlichung ab Beginn der Veranstaltung
Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Eröffnung der diesjährigen EXPOPHARM überbringe ich Ihnen die Grüße des Vorstandes und der Mitgliedsfirmen des Bundesverbandes PHAGRO. Wir wünschen Ihnen, dass die Ausstellung und der parallel stattfindende Apothekertag einen erfolgreichen Verlauf nehmen werden.

Wir befinden uns alle im Zustand der Ernüchterung nach den beiden „Jahrhundertreformen“ AVWG und GKV-WSG, mit denen niemand, der sich mit Arzneimitteldistribution beschäftigt, tatsächlich zufrieden sein kann. Keine der notwendigen Maßnahmen für eine dauerhafte Stabilisierung unseres Gesundheitssystems wurden in Angriff genommen. Es ist also damit zu rechnen, dass stattdessen bald weitere Kosteneinsparungen notwendig werden, zumal der Gesetzgeber mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer selbst zum Kostentreiber geworden ist.

Wie sich bei der Umsetzung der Rabattverträge deutlich gezeigt hat, werden Informationen aus der Praxis anscheinend für entbehrlich gehalten. Ein vernünftiger Dialog zur rechten Zeit, mit Apothekern und Großhandel, die zwar nicht Vertragspartner sind aber die praktische Umsetzung beinahe allein schultern müssen, hätte die Pannen vermieden, unter denen Großhandel, Apotheker aber vor allem die Patienten über Gebühr gelitten haben. Das Verspielen erheblicher Effizienzreserven ist die Folge gewesen, denn die Umsetzung der Rabattverträge hat so die angestrebten Einspareffekte auf der einen Seite durch unnötige Kosten bei den betroffenen Leistungserbringern auf der anderen Seite im Grunde vernichtet. Aber eine solche Bilanzierung der Kosten findet leider keinen Eingang in die Überlegungen der Gesundheitspolitik, das wäre ja auch Ökonomie.

Und das führt gerade beim vollversorgenden Großhandel zu einer paradoxen Situation: der Gesetzgeber setzt dessen Leistungen als selbstverständlich voraus, da sie zur Umsetzung von vorgesehenen Sparmaßnahmen unerlässlich sind. Ein Beispiel sind die Rabattverträge, die den Wettbewerb der Hersteller untereinander zur Grundlage haben. Er tut aber selbst nichts zum Erhalt der dafür notwendigen Unabhängigkeit dieser Handelsstufe. So hat das Prinzip der Vollversorgung noch keine gesetzliche Verankerung erfahren, sondern beruht auch weiterhin nur auf einer Selbstverpflichtung der PHAGRO Mitgliedsfirmen. Lassen Sie mich deshalb deutlich herausstellen, dass dies eine jederzeit widerrufbare Entscheidung ist, die – sofern sie aufgrund der drastisch ansteigenden wirtschaftlichen Zwänge vorgenommen werden müsste – für alle am Arzneimittelmarkt Beteiligten langfristig nachteilig wäre. Auf

Herstellerebene würde dies zu einer sehr schnellen Marktbereinigung führen. Bei einem Herstellerabgabepreis von nur wenigen Cent sind die Vertriebskosten im Direktvertrieb nicht finanzierbar. Ehrlich gesagt, das kann auch der Großhandel nicht mehr, denn 15 % Marge auf einen Herstellerabgabepreis von 10 Cent decken auch bei uns nicht die Kosten. Die Arzneimittelpreisverordnung sieht eine Mischkalkulation vor, die durch Eingriffe des Gesetzgebers aus den Fugen geraten ist. Hersteller hochpreisiger Produkte akzeptieren zudem nicht, dass sie diese Politik weiter unterstützen sollen und sehen eine probate Lösung dieser Frage im Direktvertrieb. Dies sollte nicht nur den Großhandel beunruhigen sondern auch alle Apotheker, denen hier langsam aber stetig ein bewährter, sicherer Versorgungsweg abgeschnitten wird.

Letztlich weiß niemand besser als die Apotheker, welche Vorteile der Erhalt eines unabhängigen Großhandels mit sich bringt. In der guten Zusammenarbeit der Handelsstufen, die die Aufrechterhaltung der Erfüllung des öffentlich rechtlichen Versorgungsauftrages der Apotheker auch für die Zukunft garantieren kann, werden vom Großhandel Leistungen erbracht, die derzeit nicht ausreichend honoriert werden.

Alle am Arzneimittelmarkt Beteiligten, auch der Gesetzgeber, aber insbesondere die Apotheker, müssen sich sehr bald entscheiden, wie „teuer“ ihnen der vollversorgende herstellerneutrale Großhandel ist und ob sie es sich leisten können, auf diese unabhängige, den freien Marktzugang für alle Arzneimittel garantierende Handelsstufe, langfristig zugunsten kurzfristiger finanzieller Vorteile zu verzichten.